

## Jugendliche in Wien Donaustadt

Eine sozialraumorientierte Erhebung in Stadlau, Aspern und Essling



AutorInnen

Mag.<sup>a</sup> Emsal Avdijevski (Projektkoordination)

Mag.<sup>a</sup> Marianne Kolar-Paceski

Mag. Holger Piringer

Unter Mitarbeit von:

Mag.<sup>a</sup> DSA<sup>in</sup> Sonja Gabler

DSA<sup>in</sup> Alexandra Rajchl, MA

Leitung von TEAM FOCUS: Joe Beer

TEAM FOCUS  
Wien, Oktober 2012

<b>1.</b>	<b>ARBEITSAUFTRAG UND METHODE</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN</b>	<b>4</b>
<b>3.</b>	<b>ÜBERBLICK ÜBER STADLAU, ASPERN UND ESSLING</b>	<b>5</b>
<b>3.1.</b>	<b>Bevölkerung, Bebauungs- und Infrastruktur im Erhebungsgebiet</b>	<b>5</b>
<b>3.2.</b>	<b>Soziale Angebote in der Erhebungsregion</b>	<b>6</b>
<b>3.3.</b>	<b>Vernetzung</b>	<b>7</b>
<b>4.</b>	<b>SOZIALRAUM UND BEDARF DER JUGENDLICHEN</b>	<b>8</b>
<b>4.1.</b>	<b>Jugendliche in Stadlau</b>	<b>8</b>
<b>4.2.</b>	<b>Jugendliche in Aspern</b>	<b>15</b>
<b>4.3.</b>	<b>Jugendliche in Essling</b>	<b>19</b>
<b>5.</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG UND ANALYSE</b>	<b>23</b>
<b>6.</b>	<b>EMPFEHLUNGEN</b>	<b>26</b>
<b>7.</b>	<b>WÜNSCHE DER GESPRÄCHSPARTNERINNEN</b>	<b>28</b>

# 1. Arbeitsauftrag und Methode

Auf Antrag der Bezirksvorstehung des 22. Wiener Gemeindebezirks nahmen die MitarbeiterInnen von TEAM FOCUS – im Auftrag des Geschäftsführers des Fonds Soziales Wien, Peter Hacker, und in Absprache mit dem Stadtrat für Bildung, Jugend, Information und Sport, Christian Oxonitsch – ihre Tätigkeit in Donaustadt auf.

Die Recherche wurde im Zeitraum von April bis August 2012 durchgeführt und umfasste die Stadtteile Stadlau, Aspern und Essling. Ziel der Erhebung war, die Aufenthaltsorte sowie Freizeit- und Betreuungsangebote für Jugendliche darzustellen und zu analysieren. Daneben bildeten ihre Mobilität, Interessen, Bedürfnisse und Wünsche weitere Themenschwerpunkte.

Zur Einschätzung der Situation befragte TEAM FOCUS in 27 Einzel- und Gruppengesprächen insgesamt 103 Burschen und 25 Mädchen an von jugendlichen frequentierten, öffentlichen Plätzen im Erhebungsgebiet.

Darüber hinaus wurden 39 Gespräche mit ExpertInnen aus folgenden Bereichen durchgeführt: Bezirksvertretung, Bezirksverwaltung, Gemeinwesenarbeit, Jugendarbeit, öffentliche Pflichtschulen, Pfarren, Sportvereine, Elterninitiativen, Exekutive sowie mit Kaufleuten.

Nach der Datenerhebung und -auswertung erfolgten die Analyse der Situation, das Erarbeiten von Verbesserungsvorschlägen und die Erstellung des vorliegenden Berichtes.

## 2. Kontaktierte Personen und Institutionen

Bezirksvorsteher-Stellvertreter

BezirksrätInnen

MA 11 – Amt für Jugend und Familie – Regionalstelle 22B

MA 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung, Fachbereich Jugend/Pädagogik

MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung – Projektkoordination Mehrfach- und Zwischen-  
nutzung

MA 42 – Wiener Stadtgärten - Objektleitung 22. Bezirk

MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien – Forstverwaltung Lobau

MA 51 – Sportamt – Referat Sportanlagen und Sporthallen

MA 51 – Sportamt – Sport- & Fun-Halle Donaustadt

MA 55 – Bürgerdienst - Bezirksbürgerdienst für den 22. Bezirk

Polizeiinspektion Langobardenstraße 128

Polizeiinspektion Rosenbergstraße

KMS Konstanziagasse 50 – Schulleitung

OKMS Simonsgasse 23 – Schulleitung

KMS Eibengasse 58 – Schulleitung

WMS/KMS Plankenmaisstraße 30 – Schulsozialarbeit

KUS – Netzwerk für Bildung, Soziales, Sport und Kultur – Schulsozialarbeit

Lokale Agenda 21 Plus Donaustadt

wohnpartner für den 22. Bezirk

Verein Wiener Jugendzentren – Jugendzentrum Hirschstetten, Jugendprojekt SEA –  
Stadlau, Essling, Aspern

Verein Wiener Jugendzentren – Jugendtreff Donaustadt

Kinderfreunde – Parkbetreuung und Fair Play Team im 22. Bezirk

Verein Zeit!Raum – Park und Freiflächenbetreuung im 22. Bezirk

Verein EFJUCA „Eltern für ein Jugendcafé in Aspern“

JUNE – Verein zur Förderung der Jugend in Essling

Junge Box Aspern

Verein Come In – Offenes Kinder- und Jugendzentrum im 23. Bezirk

Pfarre Aspern

Pfarre Stadlau

Jugendsozialarbeit der Salesianer Don Boscos

Stadlauer Kaufleute

Jugendliche in Wien Donaustadt

## 3. Überblick über Stadlau, Aspern und Essling

Das Erhebungsgebiet liegt im Wiener Gemeindebezirk Donaustadt, der aus der Zusammenlegung der alten Marchfeldgemeinden Stadlau, Aspern, Essling, Süßenbrunn, Breitenlee, Kagran, Kaisermühlen und Hirschstetten entstand.

Die Donaustadt ist mit einer Fläche von 10.230,7ha der größte Bezirk Wiens, mehr als die Hälfte davon (55,7%) sind Grünflächen.

### 3.1. Bevölkerung, Bbauungs- und Infrastruktur im Erhebungsgebiet

Stadlau, Aspern und Essling zeichnen sich durch Regionen mit Vorstadtcharakter und Elementen alter Dorfstrukturen aus. Charakteristisch sind die vielen Grünflächen, darunter Abschnitte des Wiener Grüngürtels mit dem Nationalpark Donau-Auen, Landwirtschaftsflächen und ungenutzte Brachflächen. Die stark befahrene Erzherzog-Karl-Straße stellt eine Ost-West-Verbindung dar, der die öffentlichen Bus- und Straßenbahnlinien 26 und 26 A folgen. Der Marchegger Ast der Ostbahn im Norden, die A23 Südosttangente im Westen und die Lobau im Süden begrenzen die Bewegungslinien der Jugendlichen.

In Stadlau befinden sich zwei Kooperative Mittelschulen (KMS) sowie eine Allgemeinbildende Höhere Schule (AHS), Aspern verfügt über eine KMS sowie eine AHS, in Essling wird derzeit die bestehende KMS in eine AHS umgewandelt.

Die Wohnformen im Erhebungsgebiet umfassen Einfamilienhäuser mit Eigengärten, große Wohnkomplexe in den Stadterweiterungsgebieten und Gemeindebausiedlungen.

Die Region „U2 Donaustadt“ stellt eines der 13 Zielgebiete im aktuellen Wiener Stadtentwicklungsplan STEP 05 dar. Vor allem Stadlau und Aspern befinden sich durch umfangreiche **städtebauliche Projekte** im Wandel. Seit 2010 fährt die Linie U2 über Stadlau zur „Aspernstraße“, eine weitere Verlängerung zum neuen Stadtteil „Aspern-Seestadt“ erfolgt 2013.

Die Dynamiken der Stadtentwicklung sind auch in den **Bevölkerungszahlen**<sup>1</sup> sichtbar. Besonders viele Jungfamilien sind in den letzten Jahren in den Bezirk gezogen und in Zukunft ist noch weiterer Zuzug zu erwarten. In allen drei Stadtteilen liegt die Prozentzahl der Kinder und Jugendlichen jeweils über dem Wiener Durchschnitt. Besonders hoch ist der Anteil an Jugendlichen in Aspern mit 13,38% (Wien gesamt: 9,65%).

Weiters liegt der MigrantInnenanteil<sup>2</sup> unter dem Wiener Durchschnitt (32,85%). Im Erhebungsgebiet ist der Anteil in Essling mit 17,83% am niedrigsten, in Stadlau mit 22,57% am höchsten.

---

<sup>1</sup> Quelle: Eigene Berechnungen. Datengrundlage: Open Government Data, aktualisiert 2010, 2011 <http://data.wien.gv.at/katalog/bevoelkerung/>

Für die Stadtteile existieren unterschiedliche Grenzziehungen. Die hier verwendeten Bevölkerungszahlen richten sich nach den Zählbezirksgrenzen. Von Stadlau wird nur jener Teil berücksichtigt, der östlich der A23 Südosttangente und nördlich des Mühlwassers liegt.

<sup>2</sup> Migrationshintergrund ist dann gegeben, wenn eine Person keine österreichische Staatsbürgerschaft besitzt und/oder im Ausland geboren wurde. Vgl: <http://data.wien.gv.at/katalog/bevoelkerung/>

**Tabelle 1: Anzahl der Kinder und Jugendlichen**

	<b>Gesamt</b>	<b>Kinder 0-5</b>		<b>Kinder 6-9</b>		<b>Jugendliche 10-19</b>	
<b>Stadlau</b>	20.078	1.217	6,06%	846	4,21%	2.345	11,68%
<b>Aspern</b>	15.152	917	6,05%	702	4,63%	2.028	13,38%
<b>Essling</b>	17.159	1.079	6,29%	826	4,81%	2.222	12,95%
<b>Donaustadt</b>	159.277	10.070	6,32%	7.334	4,60%	19.170	12,04%
<b>Wien</b>	1.723.798	102.350	5,94%	63.606	3,69%	166.362	9,65%

## **3.2. Soziale Angebote in der Erhebungsregion**

### **3.2.1. Kinder und Jugendarbeit**

Animative freizeitpädagogische Betreuung – **Parkbetreuung** – wird in der Donaustadt von den Wiener Kinderfreunden angeboten. Im Erhebungsgebiet sind die ParkbetreuerInnen drei Mal wöchentlich von April bis September beim Jugendspielplatz Wurmbrandgasse sowie am Albert-Schultz-Grüngürtel vor Ort. Fallweise werden auch Aktionstage an anderen Plätzen durchgeführt. Primäre Zielgruppe der Parkbetreuung sind Kinder zwischen 6 und 12 Jahren.

Für ältere Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren wird Jugendbetreuung durch das **Jugendprojekt Stadlau-Essling-Aspern** („SEA“) durchgeführt<sup>3</sup>. Das beim Jugendzentrum Hirschstetten angesiedelte Team besteht aus drei MitarbeiterInnen, die im öffentlichen Raum von Stadlau, Essling und Aspern als Ansprechpersonen für Jugendliche unterwegs sind. Der Schwerpunkt des Konzepts liegt auf der Unterstützung von Jugendlichen oder Cliquen bei der Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen.

In Essling und Aspern stehen den Jugendlichen zusätzlich die **Jungen Boxen** zur Verfügung. Hier können sie sich unabhängig vom Wetter ohne Konsumzwang in ihrem jeweiligen Stadtteil treffen. Die JugendarbeiterInnen des Jugendprojekts unterstützen Mädchen und Burschen in der selbstverwalteten Nutzung der beiden Boxen<sup>4</sup>.

In Stadlau stellt die **Don Bosco Pfarre** ihren Sportplatz sowie Räumlichkeiten den Jugendlichen aus der Region zur Verfügung.

Angebote der offenen Jugendarbeit finden sich darüber hinaus in den angrenzenden Regionen des Erhebungsgebietes. So gibt es in Kagran den Jugendtreff Donaustadt sowie die Park- und Freiflächen-Betreuung durch den Verein Zeit!Raum (Donaustadtstraße 30 sowie der Viktor-Kaplan-Straße 11). Ein Jugendzentrum befindet sich in Hirschstetten.

Außerschulische Betätigungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche werden auch durch kirchliche und kirchennahe Verbände (in erster Linie Jungschlar- und Pfadfindergruppen) sowie von verschiedenen Sportvereinen angeboten.

<sup>3</sup> Das Jugendprojekt startete 2006 als Jugendprojekt Essling. Im Sommer 2007 wurde die Tätigkeitsregion auf Aspern erweitert. Seit 2012 sind die JugendarbeiterInnen für die gesamte Region Stadlau-Aspern-Essling zuständig.

<sup>4</sup> Auf die unterschiedliche Nutzung und Betreuung der beiden Boxen, so wie sie sich im Laufe der Jahre entwickelt hat, wird im Kapitel 4.3. sowie 4.4. näher eingegangen

Zusätzlich stellt die Sport- und Fun-Halle Stadlau ein für Jugendliche relevantes Angebot dar. In dieser Einrichtung des Sportamts können Kinder und Jugendliche gegen einen Kostenbeitrag (bis 18 Jahre 2,5 Euro) verschiedene Sportarten ausüben<sup>5</sup>.

### 3.2.2. Soziale Arbeit und Gemeinwesenarbeit

Von April bis September sind im Bezirk auch MitarbeiterInnen des **Fair-Play-Teams**<sup>6</sup> aktiv. Im Jahr 2011 lag ein Schwerpunkt ihrer Arbeit auf der Region Stadlau wo sie auch Kinder und Jugendliche zu ihren Bedürfnissen befragten. 2012 zogen sie sich von dort zurück, da das Tätigkeitsgebiet des Jugendprojekts SEA auf Stadlau ausgeweitet wurde.

Für die MieterInnen der Städtischen Wohnhausanlagen stehen die MitarbeiterInnen der **Wohnpartner** zur Verfügung. Diese setzen Maßnahmen zur Stärkung der Gemeinschaft, initiieren Projekte zur weiteren Erhöhung der Wohnzufriedenheit und regen zur Verbesserung des Wohn- und Lebensumfelds an<sup>7</sup>.

Die für die Erhebungsregion zuständige Regionalestelle der **MAG ELF – Soziale Arbeit mit Familien** – befindet sich am Kapellenweg. Neben der klassischen Jugendarbeitstätigkeit bietet sie einen sozialen Dienst für Familien an und ist in Vernetzungsgremien präsent.

## 3.3. Vernetzung

### 3.3.1. Netzwerk Stadlau

Veränderungen in Stadlau, wie der Anschluss an das U-Bahn-Netz und umfangreiche Wohnbauprojekte veranlassten die Lokale Agenda 21 Plus Donaustadt 2010 einen Stadteil-schwerpunkt auf Stadlau zu setzen. Ziel ist es, die Veränderungen des Stadtteils im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu unterstützen<sup>8</sup>.

Ein Projekt stellt dabei das Netzwerk Stadlau dar, ein Vernetzungsgremium mit dem Ziel, die Kommunikation im Stadtteil zu verbessern<sup>9</sup>. Ca. 15 Personen treffen sich seit Herbst 2010 regelmäßig, um sich auszutauschen und lokale Aktivitäten zu setzen. Zu den Mitgliedern zählen die Pfarre Stadlau, die Volksschule Konstanziagasse, die KMS Konstanziagasse, die Stadlauer Kaufleute, die Wohnpartner, die Bezirksvorstehung Donaustadt, die Agenda Donaustadt und einige engagierte BewohnerInnen. Seit das mobile Jugendarbeitsteam SEA im Frühjahr 2012 seine Tätigkeit in Stadlau aufgenommen hat, nimmt auch ein Vertreter des Jugendzentrums Hirschstetten teil.

Um attraktive Orte im Stadtteil publik zu machen, erstellte das Netzwerk einen „Reiseführer Stadlau“<sup>10</sup>. Ressourcen und aktuelle Veranstaltungen werden der Öffentlichkeit in der Internetplattform<sup>11</sup> zugänglich gemacht.

---

<sup>5</sup> Vgl. <http://www.sportundfun.at>, 01.10.2012

<sup>6</sup> Vgl. <http://www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/fair-play>, 25.09.2012

<sup>7</sup> Vgl. <http://www.wohnpartner-wien.at>, 25.09.2012

<sup>8</sup> Vgl. <http://la21wien.at/die-la-21-bezirke/22-bezirk/agenda-projekte/stadlau>, 25.09.2012

<sup>9</sup> ebd.

<sup>10</sup> Vgl. <http://la21wien.at/die-la-21-bezirke/22-bezirk/agenda-projekte/stadlau/Reisefuehrer-Stadlau>, 25.09.2012

<sup>11</sup> Vgl. <http://100gruende.at>, 25.09.2012

### 3.3.2. Generationenplattform Aspern

Im Herbst 2007 wurde auf Anregung der Bezirksvorstehung und der Lokalen Agenda die Generationenplattform gegründet. Die Plattform versteht sich als für alle BürgerInnen offenes Netzwerk; den Kern bilden VertreterInnen der VHS Donaustadt, der Wohnpartner, der Schulen, des Jugendamts, der Jugendarbeit und der Bezirksverwaltung.

Die Plattform steht für ein generationenübergreifendes Zusammenleben in den Stadtteilen Norwegerviertel und Erzherzog-Karl-Stadt<sup>12</sup> und verfolgt das Ziel, Verständnis für Jugendliche und ihre Akzeptanz unter der Wohnbevölkerung Asperns zu fördern.

Durch Feste und Initiativen im öffentlichen Raum versucht die Plattform Angehörige aller Generationen zu erreichen und einzubinden. Zuletzt wurde neben dem Asperner Jugendplatz ein Gemeinschaftsgarten unter Partizipation der „benachbarten“ Jugendlichen errichtet.

In Essling besteht derzeit keine Vernetzungsplattform.

## 4. Sozialraum und Bedarf der Jugendlichen

### 4.1. Jugendliche in Stadlau

Jugendliche in Stadlau schätzen den vorstädtischen Charakter ihres Stadtteils, „man ist hier irgendwie am Land und doch in der Stadt“.

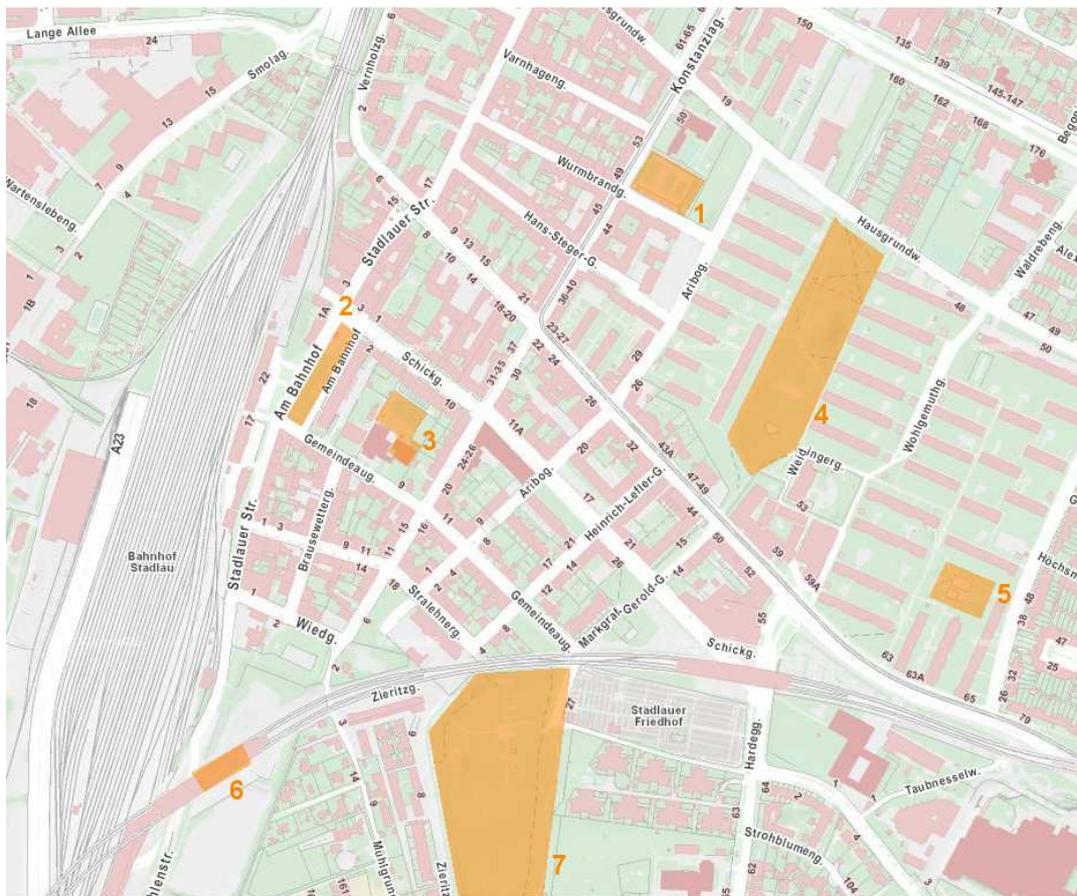
Die Entwicklung in Stadlau ist einerseits geprägt durch die Verlängerung der U2, mit der Jugendliche sehr schnell in angrenzende Bezirke und in die Innenstadt gelangen können. Auf der anderen Seite bringen die zahlreichen geplanten und in Bau befindlichen Neubaulprojekte auch große Veränderungen mit sich, die sich auf die gewachsenen Strukturen auswirken. In weiterer Zukunft wird dadurch auch mit einem weiteren Zuwachs an Kindern und Jugendlichen zu rechnen sein.

Kinder und Jugendliche finden in ihrer Wohnumgebung Freiflächen von unterschiedlicher Größe und Nutzungsqualität vor. Darüber hinaus suchen sie besonders im Sommer die Alte Donau, die Lobau und die Donauinsel auf. Als kommerzielles Angebot ist das Donauzentrum bei allen Altersgruppen sehr beliebt, im Stadtteil selber gibt es kaum jugendrelevante Gastronomieangebote.

---

<sup>12</sup> <http://generationenplattform.wordpress.com/uberuns>, 17.09.2012

Abbildung 1: Aufenthaltsorte der Jugendlichen in Stadlau



- |   |   |
|---|---|
| 1 Skateranlage Wurmbrandgasse/Konstanziagasse | 6 U-Bahnstation Stadlau, Skateranlage       |
| 2 Am Bahnhof                                  | 7 Grünzug Mühlgrund – Spielfelder Stadlau   |
| 3 Pfarre Don Bosco, Sportplatz                | <i>Außerhalb der Karte:</i>                 |
| 4 „Große Wiese“, Waldspielplatz der MA 49     | Skateranlage Polgarstraße (MA 42)           |
| 5 Käfing Hartlebengasse, „Flüsterkäfig“       | Parkanlage am Mühlwasser, Strandbad Stadlau |

#### 4.1.1. Jugendrelevante Orte<sup>13</sup>

##### Freiflächen im Bereich der Wohnhausanlagen Aribogasse/Hartlebengasse (4)



Innerhalb der Gemeindebauten Aribogasse/Hartlebengasse befindet sich ein als **Große Wiese** bekannter Waldspielplatz, der vom Forstamt (MA 49) gepflegt und verwaltet wird. Durch die technischen und personellen Ressourcen wird die Wiese nur in großen Zeitabständen gemäht. In erster Linie nutzen sie HundebesitzerInnen mit ihren Hunden. Zusätzlich halten sich hier sehr viele Kinder und jüngere Jugendliche auf, die sich bei den Sitzgelegenheiten, beim Spielplatz sowie auf dem Wiesenfußballplatz treffen. Darüber hinaus gibt es auch eine Gruppe, die hier regelmäßig Cricket spielt. Sobald etwas Schnee

<sup>13</sup> Aufenthaltsorte, die im Erhebungszeitraum für Jugendliche besonders bedeutend waren  
Jugendliche in Wien Donaustadt

liegt, zieht der in der Mitte des Grünstreifens gelegene Rodelhügel viele Kinder aus der Umgebung an.

Laut den ExpertInnen kommt es – trotz der Größe und dem Abstand zu den Wohnhäusern – von einzelnen AnrainerInnen regelmäßig zu Beschwerden über Kinder und Jugendliche. ExpertInnen bewerten große Teile der Freifläche nur als eingeschränkt nutzbar, da sie durch Hundekot verschmutzt sind.

Der **Ballspielkäfig** befindet sich in der Wohnhausanlage Hartlebengasse 1 bis 17 und wurde von Wiener Wohnen als multifunktionale Sportanlage neu errichtet. Der Käfig ist mit schalldämpfenden Gittern versehen („Flüsterkäfig“), und seitlich bewusst niedrig gehalten, um das scharfe Schießen der Bälle zu vermindern. Aufgrund der Lage unmittelbar neben Wohnhäusern kommt es auch hier regelmäßig zu Beschwerden von einzelnen lärmempfindlichen AnrainerInnen.

### **Sichtweisen der Jugendlichen**

Kinder und Jugendliche, welche in den umliegenden Wohnhausanlagen zu Hause sind, nutzen sehr intensiv die große Wiese sowie den Ballspielkäfig. Sie berichten, dass sie sich sehr häufig hier treffen und das Plaudern sowie das Fußballspielen im Vordergrund stehen.

Die Gruppe der Jüngeren (ca. 8 bis 13 Jahre) verbringt hier einen großen Teil ihrer Freizeit und sucht keine anderen Orte der Region auf. Diese Buben und Mädchen fühlen sich oft von älteren Jugendlichen verdrängt, besonders am Fußballplatz sowie im Ballspielkäfig.

Allgemein bemängeln die angetroffenen Jugendlichen die Bodenqualität des Fußballplatzes auf der großen Wiese und wünschen sich die Entfernung des Hundekots sowie häufigeres Mähen, um in der Wiese spielen zu können. Auch eine überdachte Sitzmöglichkeit und einen Trinkbrunnen würden sie befürworten.

### **Freiflächen und Räumlichkeiten der Pfarre Stadlau (3)**

Die Pfarre Stadlau stellt ihren Sportplatz sowie Räumlichkeiten im Pfarrheim für die freie Nutzung durch Kinder und Jugendliche zur Verfügung.

Die **Freiflächen der Pfarre** sind von Montag bis Freitag zwischen 15:00 und 20:00 Uhr und am Samstag zwischen 9:00 und 12:00 Uhr sowie 15:00 bis 18:00 Uhr öffentlich zugänglich. Am Sonntag ist die Nutzung den BewohnerInnen der angrenzenden Wohnhausanlage in der Schickgasse vorbehalten, da sich diese an den Erhaltungskosten des Platzes beteiligen.

Der asphaltierte, mit Toren und Flutlicht versehene Fußballplatz dient einigen Kindern und einer Gruppe älterer Jugendlicher ganzjährig zum Fußballspielen. Am angrenzenden Spielplatz sind regelmäßig Kinder mit ihren Eltern anzutreffen<sup>14</sup>. Ein weiterer Bereich, der sogenannte Robinsonspielplatz mit großen Bäumen und einer Feuerstelle, ist eingezäunt und kann aufgrund der fehlenden Betreuungsressourcen momentan nur von verbandlichen Gruppen wie z. B. Pfadfinderinnen genutzt werden.

Im angrenzenden **Pfarrgebäude** befinden sich eine Leih-Bibliothek, verschiedene Gruppenräume, die von der kirchlichen Jugendarbeit und den PfadfinderInnen genutzt werden, eine kleine Bar sowie ein Billardraum, Tischtennisraum und Bewegungsräume. Das oberste Geschoss besteht aus Wohnungen, welche von Patres des Don Bosco Ordens bewohnt werden. Ein alter Theatersaal oberhalb der Kirche wird von einer Theatergruppe und einer Band genutzt, ist jedoch aus Sicherheitsgründen (fehlende Fluchtwege) nicht für größere öffentliche Veranstaltungen geeignet.

---

<sup>14</sup> Im Frühjahr 2012 führte die Pfarre über einen längeren Zeitraum eine Zählung durch, bei welcher jeweils einmal am Nachmittag alle Anwesenden erfasst wurden. Dabei nutzen je nach Witterung und Uhrzeit gleichzeitig bis zu 22 Kinder, 13 Jugendliche sowie 11 Erwachsene die Freiflächen.

Im Stiegenhaus des Pfarrgebäudes gibt es auf zwei Stockwerken Sofas, einen Tischfußball- und einen Airhockey-Tisch sowie Toiletten. Dieser Bereich steht den Jugendlichen am Nachmittag offen, auf Nachfrage können sie bei Anwesenheit des Pfarrers auch den Billardtisch sowie die Tischtennistische nutzen. Freitagabends wird häufig die Bar geöffnet und Jugendliche können bei ehrenamtlichen MitarbeiterInnen Toast und Getränke zu günstigen Preisen erwerben. Aufgrund des mangelnden Betreuungspersonals findet dieses Angebot jedoch nicht regelmäßig statt und die räumlichen Ressourcen der Pfarre können zur Zeit nicht ausgeschöpft werden.

Das offene Jugendangebot der Pfarre wird vor allem bei Schlechtwetter und im Winter von jenen Jugendlichen genutzt, die bei Schönwetter ihre Freizeit auf dem Sportplatz der Pfarre verbringen, sowie seit dem Winter 2011/2012 auch von einer Gruppe ScooterfahrerInnen. Anfängliche Konflikte und Rivalitäten zwischen diesen beiden Gruppen konnten durch den Einsatz des Pfarrers weitgehend beseitigt werden. Dem Pfarrer ist ein integrativer Ansatz wichtig und er vermittelt den Jugendlichen, dass das Angebot verschiedenen Cliquen offen stehen soll.

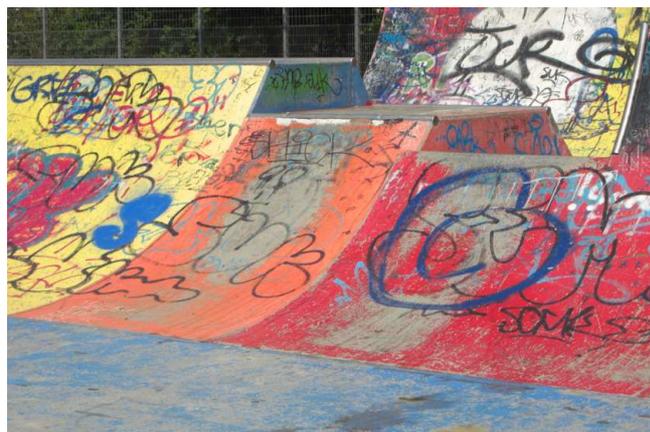
### **Sichtweise der Jugendlichen**

Bei den Freiflächen der Pfarre Stadlau halten sich regelmäßig Jugendliche im Alter zwischen 14 bis 21 Jahren auf, die schon seit einigen Jahren hier her kommen um Fußball zu spielen und sich zu treffen. Konflikte mit anderen NutzerInnen gibt es keine, selten gibt es Beschwerden von AnrainerInnen.

Die angetroffenen Jugendlichen schätzen ihre Gruppengröße auf insgesamt 35 Personen, meist sind 10 bis 20 vor Ort. Zu ihrer Clique gehören etwa 6 bis 7 Mädchen, die zuschauen und manchmal auch mitspielen. Einige Jugendliche kommen aus den jugoslawischen Nachfolgestaaten, unterschiedliche Religionszugehörigkeiten stellen für sie keine Hürde dar, die Pfarre aufzusuchen. Die Jugendlichen berichten, dass sie je nach Wetter und schulischen Verpflichtungen jeden 2. bis 3. Tag herkommen, die meisten trifft man samstags zwischen 16:00 und 18:00 Uhr bei Schönwetter an. Wenn der Platz sonntags geschlossen ist, weichen sie auf den Ballspielkäfig im Gemeindebau Hartlebengasse aus. Manchmal besuchen sie auch die Spielfelder Stadlau.

Die Jugendlichen halten sich gerne in den Räumlichkeiten der Pfarre auf. Sie schätzen dieses Angebot und verstehen sich untereinander sehr gut. Im Winter werden die Räume zusätzlich von der Gruppe der ScooterfahrerInnen genutzt, mit diesen gibt es ab und zu kleinere Konflikte.

### **Skateranlage Konstanziagasse/Wurmbrandgasse (1)**



Ecke Konstanziagasse/Wurmbrandgasse befindet sich ein Jugendspielplatz des Sportamts (MA 51), welcher aus einem asphaltierten eingezäunten Bereich mit Basketballkörben und einer Skateranlage sowie einem davon abgetrennten Kinderspielplatz besteht.

Die Skaterrampe weist mittlerweile Abnutzungserscheinungen auf, es fehlen Sitzmöglichkeiten und ein Trinkbrunnen. Zudem gibt es am gesamten Platz nur wenige bzw. beschädigte Mistkübeln. Eine Verschmutzung mit Flaschen und Verpackungsmüll ist wahrnehmbar<sup>15</sup>.

Die Skateranlage wird vor allem von Kindern und Jugendlichen mit Scootern genutzt, daneben treffen sich vereinzelt Jugendliche zum Basketball spielen.

---

<sup>15</sup> Vgl. auch Bericht des Fair Play Teams vom 18.6.2011

### **Sichtweisen der Jugendlichen**

Eine große Gruppe von Kindern und Jugendlichen im Alter von etwa 10 bis 18 Jahren trifft sich regelmäßig vor allem bei der Skateranlage Konstanziagasse, um hier ihrem gemeinsamen Interesse – dem Scooterfahren auf der Rampe – nachzugehen.

Die angetroffenen Jugendlichen schätzen, dass sich hier bis zu 40 Personen aufhalten. Die Jugendlichen stammen zum Großteil aus Stadlau, durch Freundschaften und dem gemeinsamen Interesse sind auch einzelne Jugendliche aus benachbarten und entfernteren Regionen in der Gruppe vertreten. Mädchen sind nur in geringer Anzahl dabei und übernehmen im Regelfall die Rolle der Zuschauerinnen. Konflikte gibt es ab und zu, wenn die Rampe überfüllt ist.

Auch die neue Streetskateranlage bei der U-Bahn Station Stadlau wird von dieser Gruppe gerne aufgesucht. Die Skateranlagen in der Polgarstraße, in Hirschstetten und Essling kennen sie zwar, diese sind aber von anderen Gruppen besetzt. Die Jugendlichen beschreiben sich als sehr mobil, sie nutzen auch Skaterplätze in anderen Bezirken. Zu bestimmten Anlässen wie z. B. Contests, fahren die älteren von ihnen auch in andere Bundesländer. Sie kennen die Räumlichkeiten der Pfarre und treffen sich dort gerne im Winter.

Die Gruppe ist sehr auf ihren Sport fokussiert, ihre Wünsche beziehen sich daher ausschließlich auf die Ausstattung der Anlage. Trotz mehrmaliger Befragungen durch unterschiedliche Institutionen wurden ihre Verbesserungsvorschläge noch nicht umgesetzt.

### **Skateranlage bei der U2 Station Stadlau (6)**

Der neu errichtete Streetskaterplatz unter der U-Bahntrasse bei der Haltestelle Stadlau wird von unterschiedlichen Gruppen mit Scootern und Skateboards aufgesucht.

Laut der angetroffenen Jugendlichen ist es ein „Kommen und Gehen“, teilweise kennt man sich, aber es kommen auch immer wieder neue Gruppen oder Einzelpersonen aus anderen Regionen und Bezirken.

Konflikte gibt es hier keine und die angetroffenen Skater und ScooterfahrerInnen loben die Auswahl und Aufstellung der einzelnen Elemente, die Beleuchtung und die Überdachung.

Jugendliche befürchten schon im Vorfeld, dass es zu Beschwerden kommen wird, wenn die in Bau und in Planung befindlichen, angrenzenden Wohnhausanlagen besiedelt sein werden.

### **Skateranlage Polgarstraße<sup>16</sup>**

Die Skateranlage wird seit mehreren Jahren von einer Gruppe Skater genutzt, welche sich mit dem Platz identifizieren. Derzeit kommen vermehrt jüngere ScooterfahrerInnen, was von der Stammgruppe nicht nur begrüßt wird.

Während die 10 bis 14-jährigen Jugendlichen vor allem aus der näheren Wohnumgebung stammen, gibt es auch ältere NutzerInnen aus benachbarten Stadtteilen. So berichten etwa Jugendliche aus Stadlau, dass sie den Skaterpark in der Polgarstraße auch als Ausweichort nutzen, wenn die Skateranlage in der Konstanziagasse von ScooterfahrerInnen mit besserem Können besetzt ist.

### **Grünzug Mühlgrund – Spielfelder Stadlau (7)**

Bei den Spielfeldern Stadlau, die sich auf dem Grünzug Mühlgrund befinden, handelt es sich um einen naturnahen Erlebnisspielplatz<sup>17</sup>, mit dessen Gestaltung 2002 als partizipatives Projekt begonnen wurde. 2010 und 2011 wurde dieser gemeinsam mit dem niederschweligen arbeits-

---

<sup>16</sup> Der Skateplatz in der Polgarstraße liegt zwar nicht mehr im Stadtteil Stadlau, trotzdem wurde er in der Erhebung mitberücksichtigt, da die Vermutung bestand, dass dieser auch von Jugendlichen aus Stadlau aufgesucht wird

<sup>17</sup> Vgl. <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/landschaft-freiraum/soziale-aspekte/jugend/bispielbar/nessi.html>, 24.09.12

marktpolitischen Jugendprojekt Spacelab<sup>18</sup> weiter gestaltet. Im nördlichen Teil der großen Grünfläche befinden sich verschiedene naturnahe Spielgeräte.<sup>19</sup>

Die Nutzung des Grünzugs Mühlgrund wird von den GesprächspartnerInnen sehr unterschiedlich eingeschätzt. Während einige berichten, dass sich dort vor allem HundebesitzerInnen und Eltern mit kleineren Kindern aufhalten, kennen mittlerweile einige Jugendliche diese Freifläche. Sie genießen es, sich hier zurückziehen zu können und niemanden zu stören.

### **Sichtweisen der Jugendlichen**

Bei den Spielfeldern Stadlau wurde im Erhebungszeitraum eine Clique von zehn 18-jährigen Jugendlichen, darunter zwei Mädchen angetroffen. Die Jugendlichen berichteten, dass sie vor allem im Sommer die Grünfläche sehr schätzen, da man hier ungestört sein kann und auch niemanden stört. Um sich hier auch bei Regen aufhalten zu können, wünschen sie sich einen überdachten Treffpunkt.

Die Jugendlichen wohnen in den Gemeindebauten Aribogasse/Hartlebengasse und verbringen ihre Freizeit gerne in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung. Ein wichtiger Treffpunkt war für diese Gruppe das Internetcafé in der Aribogasse. Dieses wurde als Verein geführt und entsprach ihren Bedürfnissen; sie bedauern daher sehr, dass es schließen musste. Ihr größter Wunsch wäre eine Wiederöffnung dieses Lokals.<sup>20</sup> Einige von ihnen kennen auch die Räumlichkeiten der Pfarre und berichten, früher öfters dort gewesen zu sein.

Die Jugendlichen erzählen, oft nicht zu wissen, wo sie hingehen bzw. was sie machen sollen. Besonders jene, die arbeitslos oder mit ihrem Ausbildungsplatz unzufrieden sind, berichten von Orientierungslosigkeit.

### **Parkanlage am Mühlwasser**

Die großräumige Parkanlage bietet ein Angebot für sehr unterschiedliche NutzerInnengruppen (Kinderspielplatz, Basketballkorb, Skaterrampe, Fußballwiese). Die angetroffenen Kinder waren vielfach in Begleitung ihrer Eltern, Jugendliche nutzten den Fußballplatz und spielten dort in altersgemischten Gruppen.

#### **4.1.2. Mädchen**

An allen Orten in Stadlau, die von Jugendlichen genutzt werden, stellen Mädchen eine deutliche Minderheit dar. Besonders an Orten, wo die sportliche Betätigung im Vordergrund steht, waren im Erhebungszeitraum nur einzelne Mädchen wahrzunehmen, die meist die Rolle der Zuschauerinnen einnahmen.

---

<sup>18</sup> Vgl. <http://www.spacelab.cc>, 07.09.2012

<sup>19</sup> Vgl. <http://www.partizipation.at/?id=178>, 07.09.2012

<sup>20</sup> Das Internetcafé (MYSERVER Zentrum für EDV und Internetpräsenz) befand sich in einem Kellerlokal von Wiener Wohnen in der Aribogasse, in dem sich früher ein Pensionistenclub befunden hatte. Aufgrund von massiver Ablehnung und Beschwerden von AnrainerInnen, denen auch mit Maßnahmen wie z.B. verkürzten Öffnungszeiten nicht beizukommen war, musste das Internetcafé im Frühjahr 2012 schließen. <http://www.myserver.or.at/>, 07.09.2012

### 4.1.3. Bedarf

Die befragten Jugendlichen in Stadlau berichten alle davon, dass das Angebot an wohnortnahen Treffpunkten für sie von großer Bedeutung ist.

Obwohl kein problematisches Verhalten von Jugendlichen bekannt ist, sind diese jedoch mit AnrainerInnenbeschwerden konfrontiert. Zudem werden Jüngere oft von Älteren verdrängt. Auch für Mädchen gibt es wenige attraktive Aufenthaltsorte.

Mit Ausnahme der Pfarrräumlichkeiten gibt es in Stadlau **keine Räumlichkeiten**, wo sich Kinder und Jugendliche bei Schlechtwetter oder Kälte treffen könnten; auch die kommerziellen Angebote des Stadtteils sind für diese Altersgruppe nicht attraktiv. Die Schließung des Internetcafés in der Aribogasse stellt für manche Jugendliche aus den umliegenden Gemeindebauten einen Verlust dar.

Bei der Situation der **Freiräume** zeigt sich, dass die Nachfrage an **Skateranlagen** im Stadtteil sehr hoch ist und die Neuerrichtung der Rampe bei der U-Bahnstation Stadlau diesem Bedarf gerecht wird. Aufgrund der hohen Nutzungsintensität ist eine regelmäßige Wartung und Instandhaltung der Anlagen notwendig und vorhersehbar. Am Sportplatz in der Konstanziagasse stehen diese trotz Engagements der Jugendlichen schon lange aus. Diese Verzögerung hat zu einer großen Enttäuschung der Betroffenen geführt.

Einen hohen Bedarf gibt es auch an Plätzen zum **Fußballspielen**. GesprächspartnerInnen schlagen einerseits die Verbesserung vorhandener Plätze sowie die Adaptierung brachliegender Flächen z. B. unter der U-Bahntrasse sowie durch Mehrfachnutzung (z. B. Schulsportplatz in der Konstanziagasse) vor.

Von einigen Personen wird auch darauf hingewiesen, dass der Grünzug Mühlgrund<sup>21</sup> bei der Bevölkerung zu wenig bekannt sind.

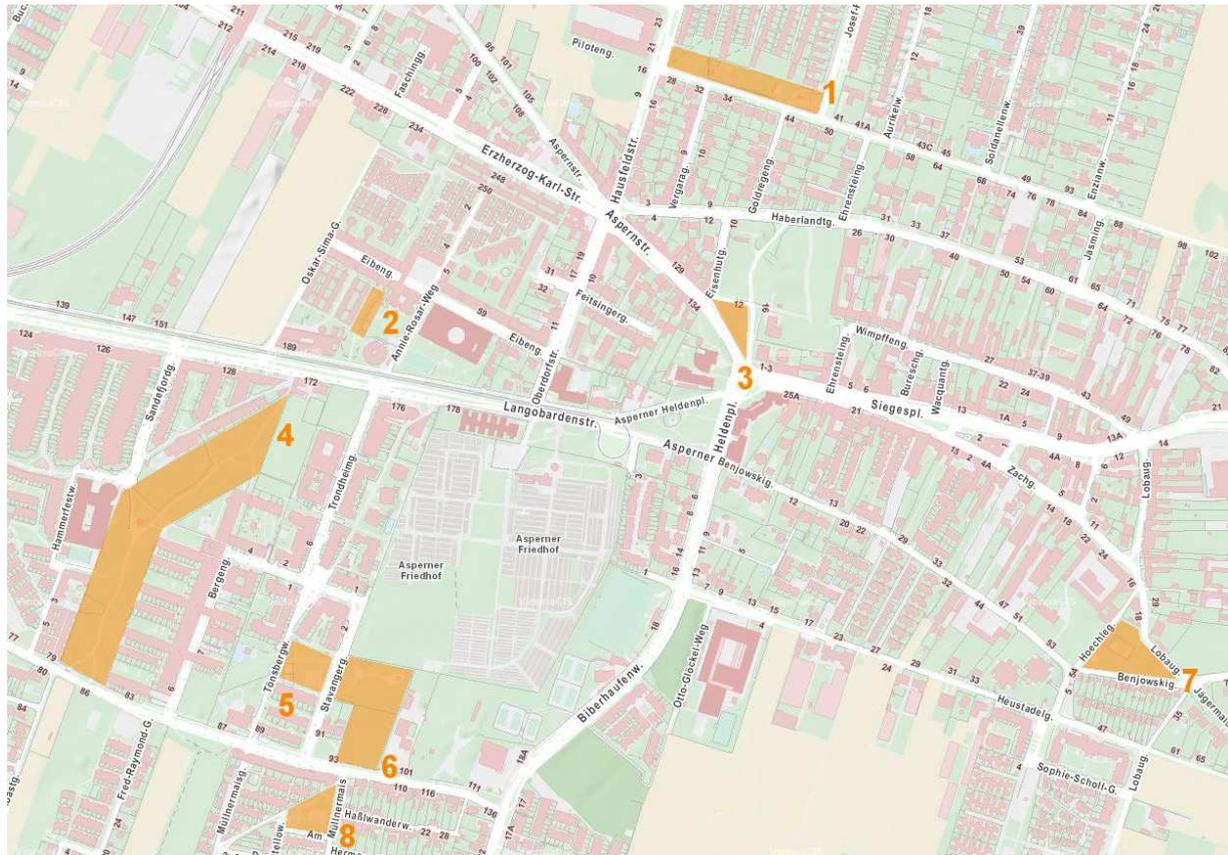
---

<sup>21</sup> In diesem Zusammenhang ist auffällig, dass es auch keine einheitliche Bezeichnung dieser Freifläche gibt. So ist z.B. neben „Spielfeldern Stadlau“ und „Grünzug Mühlgrund“ auch die Rede von der „Wiese hinter dem Friedhof“, dem „Mühlgrundspielplatz“, „Nessi-Spielplatz“, „Fläche die Spacelab/Greenlab neu gestaltet hat“, „Fläche bei der U2 Hardeggasse“ etc.

## 4.2. Jugendliche in Aspern

ExpertInnen der Jugendarbeit sind der Meinung, dass Aspern in den letzten Jahren an Qualität für Jugendliche gewonnen hat<sup>22</sup>. Jugendadäquate Orte wurden aufgewertet oder neu geschaffen. Die derzeit attraktivsten Aufenthaltsorte, die Junge Box und der Asperner Jugendplatz wurden erst 2008 bzw. 2010 errichtet.

Abbildung 2: Aufenthaltsorte der Jugendlichen in Aspern



- |   |                                      |   |                             |
|---|--------------------------------------|---|-----------------------------|
| 1 | Parkanlage Pilotengasse              | 6 | Jugendplatz Asperner Wies'n |
| 2 | Ballspielkäfig Erzherrzog-Karl-Stadt | 7 | Parkanlage Benjowskigasse   |
| 3 | Junge Box Aspern                     | 8 | Parkanlage Am Müllnermais   |
| 4 | Albert-Schultz-Grüngürtel            |   | <i>Außerhalb der Karte</i>  |
| 5 | Trygve-Lie-Park                      |   | Seestadt Aspern             |

Asperns Qualitäten sehen die InterviewpartnerInnen in den vielseitigen Aufenthaltsmöglichkeiten, dem nahegelegenen Mühlwasser und der Lobau. Die Verlängerung der U-Bahn-Linie U2 machte Asperns Jugendliche auch mobiler. Vermisst werden hingegen kommerzielle Angebote und Gastronomie, aus diesem Grund suchen die Jugendlichen auch häufig das Donauzentrum auf.

Ein Thema, das viele der interviewten ExpertInnen beschäftigt, ist die Errichtung der Seestadt Aspern. Sie erwarten strukturelle Veränderungen für Aspern durch die nahegelegene Agglomera-

<sup>22</sup> Vgl. Wien 22, Jugendliche in Aspern; TEAM FOCUS 2007

tion mit 20.000 EinwohnerInnen (Aspern ca. 15.000). Viele erhoffen durch die damit verbundenen Infrastrukturmaßnahmen auch Chancen und erweiterte Angebote für Jugendliche.

#### 4.2.1. Jugendrelevante Orte

##### Junge Box Aspern (3)



Im Oktober 2008 wurde auf der Grünfläche Asperner Heldenplatz/Eisenhutgasse die Junge Box eröffnet, ein 70m<sup>2</sup> großes Holzbauwerk, das Jugendlichen als Indoor-Aufenthaltsmöglichkeit ohne Konsumzwang zur Verfügung steht. Die Errichtung der Box wurde durch eine Elterninitiative angeregt, welche heute als Verein EFJUCA die Verwaltung innehat. Finanziert wird sie durch Mittel des Bezirks sowie der Stadt Wien.

Anfänglich sah das Konzept eine durch Jugendliche selbstverwaltete und -organisierte Nutzung vor, nach Schwierigkeiten mit der Organisation der Öffnung übernahm eine ehrenamtliche Mitarbeiterin aus der Nachbarschaft die Betreuung der Einrichtung. Sie kümmert sich um das Öffnen und Schließen, die Einhaltung der Regeln und steht als Ansprechperson zur Verfügung. Mittlerweile wird sie von einer zweiten Mitarbeiterin unterstützt.

Die Öffnungszeiten erstrecken sich derzeit täglich von ca. 15.00 bis 20.00 Uhr, bei Bedarf werden sie erweitert. Den Sperrdienst übernehmen die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen oder dafür ausgewählte Jugendliche. Zusätzlich kann die Box für Partys gemietet werden. MitarbeiterInnen des Jugendprojekts SEA nehmen die Rolle der Coachs für Jugendliche ein, am Betrieb der Box sind sie nicht beteiligt.

Die Einrichtung umfasst eine Bar, Sitzmöbel, einen Kühlschrank und Sanitäranlagen, für die kalte Jahreszeit steht eine Heizung zur Verfügung.

In der Box herrscht Alkohol- und Rauchverbot, auch Gewalt und die Verbreitung extremistischen Gedankenguts sind verboten. Werden die Regeln gebrochen, kann ein Hausverbot verhängt werden. Die BesucherInnen tragen sich in eine Namensliste ein und zahlen monatlich einen kleinen Betrag in die Handkassa. Von diesem Geld werden Getränke und Snacks gekauft.

Nach Einschätzung der InterviewpartnerInnen nehmen Asperns Jugendliche die Box sehr gut an, knapp 20 frequentieren sie durchschnittlich am Tag. Der überwiegende Teil besucht Pflichtschulen oder absolviert eine Lehre.

Die ehrenamtliche Mitarbeiterin geht ihrer Tätigkeit mit viel Engagement nach. Vor allem jüngere Jugendliche und Mädchen profitieren laut Einschätzung der ExpertInnen von ihrer Präsenz und besuchen die Box häufiger. Vielen dient sie als Bezugsperson, die Box wird so für manche zu einem zweiten Zuhause. Die aktuelle Betreuungsform stärkt die Identifikation mit der Einrichtung und trägt zur Bildung einer Clique bei.

Die Box genießt mittlerweile auch im Gemeinwesen breite Akzeptanz. Mit AnrainerInnenbeschwerden sind die NutzerInnen nicht konfrontiert.

### **Sichtweisen der Jugendlichen**

Die angetroffenen BesucherInnen sind im Alter von 12 bis 16 Jahren und kommen überwiegend aus Aspern. Sie bezeichnen die Box als ihren Haupttreffpunkt. Manchmal wechseln sie zum Jugendplatz, die Junge Box in Essling besuchen sie hingegen nicht.

Die Jugendlichen bewerten die Box durchwegs positiv, sie schätzen sie als Aufenthaltsort und genießen die Möglichkeit, zum Selbstkostenpreis zu konsumieren. Sie nehmen die Box als *ihren* Bereich war. Insbesondere im Winter spielt sie eine zentrale Rolle in ihrer Freizeitgestaltung.

Vor allem Mädchen schätzen die Betreuung, da sonst „zu viel Blödsinn getrieben würde“. Die Jugendlichen akzeptieren die Nutzungsregeln und sind bei Verstößen auch mit der Verhängung von Hausverboten einverstanden.

Die BesucherInnen sind mit „ihrer“ Box sehr zufrieden, Verbesserungswünsche beziehen sich hauptsächlich auf die Gestaltung des Umfeldes. Hier wünschen sie sich Sitzgelegenheiten, einen Tischtennistisch, einen Basketballkorb und einen Aschenbecher vor der Box.

### **Jugendplatz „Asperner Wies'n“ (6)**



Im April 2010 wurde westlich des Norwegerviertels der Jugendplatz „Asperner Wies'n“ eröffnet. Die Gestaltung wurde zwei Jahre unter Mitwirkung von Jugendlichen geplant.

Gestaltungselemente wie ein Pavillon, Wellenbänke, Hängematten und ein Ballspielplatz zielen auf die Bedürfnisse von Jugendlichen ab. Der nächste Wohnbau des Norwegerviertels liegt ca. 100 Meter vom wichtigsten Aufenthaltsort, dem Pavillon, entfernt; Bäume und Sträucher bieten einen gewissen Sicht-

und Lärmschutz.

Neben der Box stellt die Asperner Wies'n den zweiten wichtigen Treffpunkt für Jugendliche aus Aspern dar. ExpertInnen berichten von gelegentlichen AnrainerInnenbeschwerden wegen Lärmbelästigung.

### **Sichtweisen der Jugendlichen**

Die angetroffenen Jugendlichen sind im Alter von 15 bis 20 Jahren, der überwiegende Teil absolviert eine Pflichtschule oder Lehrausbildung und wohnt in Aspern. Ihre Clique umfasst nach eigener Einschätzung ca. 20 Personen.

Sie suchen die Asperner Wies'n zu Fuß, mit dem PKW oder dem Moped auf. Die vielfältige Gestaltung finden sie „super“, sie spielen hier Fußball, liegen auf den Bänken oder unterhalten sich im Salettl. Die Burschen und Mädchen nutzen den Jugendplatz auch bei Schlechtwetter, er bedeutet eine klare Verbesserung ihrer Freizeitsituation. Davor trafen sie sich auf kleineren Spielplätzen, wie der Parkanlage am Müllnermais, wo es jedoch sehr schnell zu Beschwerden von AnrainerInnen kam und sie häufig vertrieben wurden.

Mit AnrainerInnenbeschwerden sind sie jedoch auch am Jugendplatz konfrontiert. Häufig sind Mopeds der Auslöser, entweder wegen des Lärms oder der Inanspruchnahme von Parkplätzen. An Wochenenden führt dies auch zu Polizeieinsätzen. Die Jugendlichen sind bemüht, den Platz meist nicht länger als bis 21.00 Uhr zu besuchen, um Konflikte zu vermeiden. Sie zeigen Verständnis für das Ruhebedürfnis der AnrainerInnen, halten jedoch manche Beschwerden für un gerechtfertigt.

Die Junge Box in Aspern suchen sie nicht auf, die „Box-Leute“ seien eine andere Clique. Auch Treffpunkte in Essling und Stadlau besuchen sie nicht.

Für „ihren“ Platz wünschen sie sich Abstellflächen für Mopeds und Aschenbecher im Salettl, Mädchen wünschen sich für den Winter geschlossene Räumlichkeiten am Jugendplatz, ähnlich der Jungen Box.

### **Ballspielkäfig Erzherzog-Karl-Stadt (2)**

Der Ballspielkäfig in der Erzherzog-Karl-Stadt ist in zwei Abschnitte unterteilt, im größeren Teil befindet sich ein Fußballtor, im kleineren ein Basketballkorb. Der Käfig ist mit Bäumen und Sträuchern umwachsen und daher blick- und sonnengeschützt. Die nächstgelegenen Wohnbauten liegen nur ca. 10m entfernt.

ExpertInnen der Jugendarbeit sehen eine geringere Nutzung des Käfigs, seit die Box und der Jugendplatz bestehen. Trotzdem ist er – insbesondere an heißen Tagen – gut besucht und interessierte Jugendliche müssen mitunter auf andere Plätze ausweichen. Gravierende Konflikte mit AnrainerInnen, wie sie vor einigen Jahren gehäuft auftraten<sup>23</sup> bestehen in diesem Ausmaß nicht mehr.

#### ***Sichtweisen der Jugendlichen***

Neben Kleinkindern wurden im Käfig Eibengasse Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren angetroffen. Sie spielen hier gerne Fußball, da der Platz im Schatten liegt und mit einem guten Bodenbelag ausgestattet ist. Sie suchen jedoch auch häufig den Ballspielplatz oder das Salettl im Albert-Schultz-Grüngürtel auf. Ihre Clique umfasst ca. 20 Personen.

Sie berichten von regelmäßigen AnrainerInnenbeschwerden, insbesondere ab einer bestimmten Gruppengröße häuft sich Kritik. Den Asperner Jugendplatz haben sie früher häufig besucht, auf Grund von Konflikten mit BewohnerInnen des Umfeldes und damit verbundenen Polizeieinsätzen meiden sie den Ort mittlerweile. Sie sind enttäuscht, dass sie sich dort nicht aufhalten können „denn der Platz sollte ja eigentlich für Jugendliche sein“.

Die Junge Box suchen sie nicht auf, sie empfinden die dortige Clique als sehr eingeschworen. Auch im Winter, wenn ihnen ein Aufenthaltsort besonders fehlt, kommt die Box für sie als Alternative nicht in Frage.

Dementsprechend äußern sie ihre Wünsche: Sie hätten gerne „ein halbgeschlossenes Salettl mit Stromanschluss“ und andere Aufenthaltsmöglichkeiten bei denen sie nicht unerwünscht sind. „Ihren“ Käfig in der Eibengasse schätzen sie sehr, hier würden sie sich insbesondere für die Sommermonate längere Öffnungszeiten wünschen.

#### **Weitere Aufenthaltsorte**

Im **Albert-Schultz-Grüngürtel (4)** dient das Salettl unterschiedlichen Gruppen als Treffpunkt und wird auch von Mädchen gerne aufgesucht. Der Fußballplatz ist ebenfalls beliebt, die SpielerInnen äußern jedoch durchgängig den Wunsch nach einer Erneuerung des Rasens oder einem anderen Bodenbelag.

Die **Parkanlage Benjowskigasse (7)** dient besonders SchülerInnen der AHS Heustadelgasse als Rückzugsort. Sie beschreiben ihn als ruhig und fühlen sich hier ungestört.

Als Alternative zu ihren sonstigen Aufenthaltsorten suchen Jugendliche auch gerne das Areal der **Asperner Seestadt** auf.

Das nahegelegene **Mühlwasser** stellt eine beliebte Option im Sommer dar, weniger als fixer Treffpunkt, sondern vorwiegend als Bademöglichkeit.

---

<sup>23</sup> Vgl. Wien 22, Jugendliche in Aspern; TEAM FOCUS 2007

## 4.2.2. Mädchen

Auch in Aspern wurden weibliche Jugendliche wesentlich seltener im öffentlichen Raum angetroffen als Burschen.

Die interviewten Mädchen sind mobiler als die Burschen und besuchen gerne Regionen außerhalb Asperns, wie die Donauinsel, den Prater, Kinos oder das Donauzentrum. Eine Konkurrenz zu Jugendlichen aus anderen Regionen empfinden sie nicht.

Mädchen geben an, gerne „herumzuziehen“, bestimmte Orte wie z. B. Skateranlagen kurz aufzusuchen, um zu beobachten und dann weiter zu wechseln.

Für weibliche Jugendliche ist der geschützte Rahmen durch die Betreuung der Jungen Box wichtig.

Mädchen äußern Wünsche nach Indoorangeboten und einer Renovierung des Salettls im Albert-Schultz-Grüngürtel. Schwierigkeiten mit AnrainerInnen werden von ihnen kaum genannt.

## 4.2.3. Bedarf

Nachdem die Organisation der Nutzung der Jungen Box zunächst Jugendlichen selbst überlassen wurde, wird sie nun von einer sehr engagierten ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterin betreut. Die derzeitige Situation wird von zahlreichen ExpertInnen und den jugendlichen BoxnutzerInnen sehr geschätzt. Sie ist jedoch stark **vom Engagement einer Einzelperson abhängig**.

Manche jugendliche BesucherInnen der Asperner Wies'n oder des Bereichs Eibengasse/Albert-Schultz-Grüngürtel äußern den Wunsch nach Indoor-Aufenthaltsmöglichkeiten ähnlich der Jungen Box – dort **fühlen sie sich jedoch nicht willkommen**.

Der **Jugendplatz** stellt eine wichtige (unbetreute) Alternative zur Box dar und wird gut angenommen. Der Platz wurde von Jugendlichen mit viel Engagement mitgestaltet, dementsprechend hoch ist die Identifikation. Konflikte mit AnrainerInnen stören mitunter das Klima und können zu Enttäuschungen führen. Manche zeigen sich verärgert über Beschwerden, da der Platz ja für Jugendliche da sein sollte.

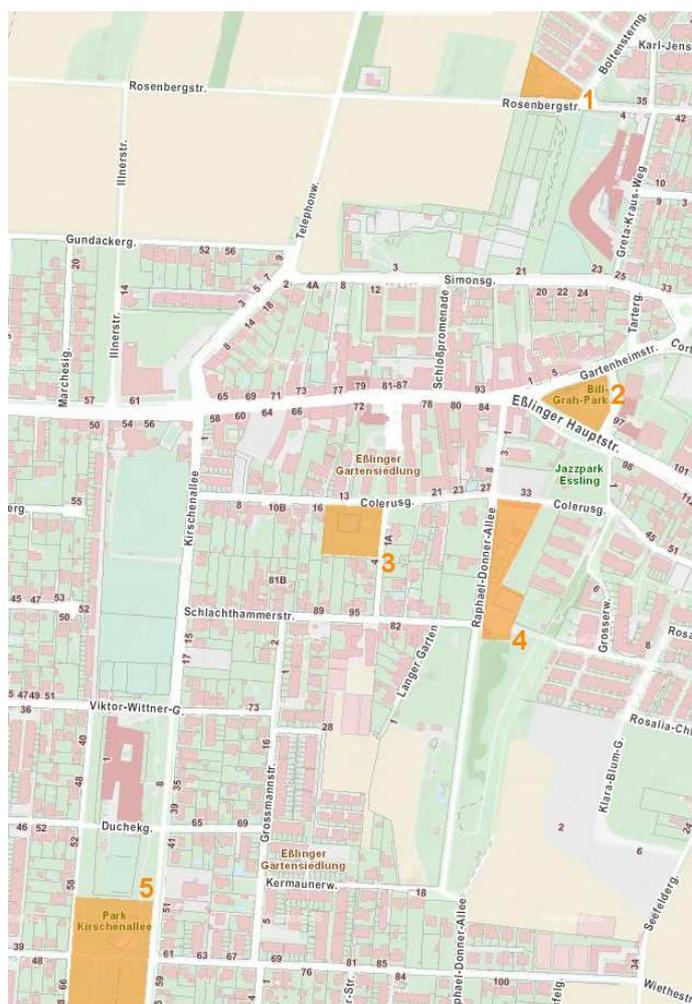
Die **Akzeptanz von Jugendlichen** in Aspern hat sich in den letzten Jahren nach Aussagen der ExpertInnen wesentlich erhöht. Auch die Exekutive bestätigt, dass Jugendliche im öffentlichen Raum seltener als „Störung“ betrachtet werden als noch vor einigen Jahren. Die Situation wurde durch die Erweiterung der Angebote für Jugendliche und die Initiativen der Generationenplattform verbessert. Trotzdem berichtet ein Teil der interviewten Jugendlichen, dass sie sich durch Konflikte mit AnrainerInnen öfters unerwünscht oder verdrängt fühlen.

## 4.3. Jugendliche in Essling

Essling liegt östlich von Aspern am Wiener Stadtrand und ist nicht an das U-Bahn-Netz angebunden. Eine Fahrt in das Stadtzentrum bedeutet für Jugendlichen von hier mehr Aufwand als von Stadlau oder Aspern aus.

Den zentralen, von Jugendlichen am meisten frequentierten Aufenthaltsort stellt der „Jugendplatz“ mit der Jungen Box Essling und einer Skateranlage an der Raphael Donner Allee dar. Daneben tragen zahlreiche Grünflächen, die angrenzende Lobau und mehrere Wasserflächen zur Lebensqualität der Esslinger Kinder und Jugendlichen bei. Im Sommer ist das „Elferl“ am Großenzersdorfer Arm eine beliebte Bademöglichkeit. Die Jugendlichen schätzen zwar die ländliche und ruhige Atmosphäre, jugendadäquate Gastronomieangebote und Konsummöglichkeiten bietet Essling jedoch kaum.

**Abbildung 3: Aufenthaltsorte der Jugendlichen in Essling**



- 1 Parkanlage Boltensterngasse
  - 2 Bill-Grah-Park
  - 3 Parkanlage Colerusgasse
  - 4 Parkanlage Raphael-Donner-Allee, Skateranlage, Junge Box Essling
  - 5 Parkanlage Kirschenallee
- Außerhalb der Karte*  
Großenzersdorfer Arm, „Elfer“

### 4.3.1. Jugendrelevante Orte

#### Raphael-Donner-Allee (4)

Entlang der Raphael-Donner-Allee befindet sich eine langgestreckte, gegliederte Parkanlage mit Angeboten für unterschiedliche Altersgruppen. Für Jugendliche ist neben der „WienerWand“<sup>24</sup> vor allem der südliche Bereich mit der Jungen Box Essling, einem Beach-Volleyball-Platz, einer Skateranlage sowie Sitzgelegenheiten relevant. Angrenzend liegen ein Wald- und Wiesenabschnitt sowie Gemeindebauten.

Laut ExpertInnen suchen heuer im Vergleich zu den letzten Jahren mehr Jugendliche den Ort auf. Insgesamt verläuft die Nutzung konfliktfrei, manchmal gibt es AnrainerInnenbeschwerden wegen Lärm, Beschmierungen und Müll.

Da sich viele Jugendliche mit dem Platz identifizieren und regelmäßig hier aufhalten, stellt er heuer für das mobile Team des Jugendprojekts SEA einen Schwerpunkt dar.

<sup>24</sup> Die Stadt Wien bietet im Rahmen des Projektes „WienerWand“ Jugendlichen legale Flächen für Graffiti an.



Die **Junge Box Essling** ist ein wichtiger Treffpunkt für Jugendliche. Die 70m<sup>2</sup> große Holz-Box ermöglicht ihnen einen Aufenthalt ohne Konsumzwang oder die Durchführung kleiner Veranstaltungen. Sie ist mit Sitzmöbeln, einem Kühlschrank sowie Sanitäreinrichtungen ausgestattet. Im Winter wird sie beheizt.

Die seit 2008 bestehende Box wird durch Mittel der Stadt Wien und des Bezirkes Donaustadt finanziert und vom Verein „JUNE – Verein zur Förderung der Jugend in Essling“

verwaltet, der aus einer Agendagruppe entstand.

Jugendliche können die Box für einen vereinbarten Zeitraum (z.B. ein bis zwei Tage) kostenlos mieten. Falls sich keine andere Gruppe meldet, ist auch eine Verlängerung möglich. Dafür holen sich Jugendliche beim Obmann von JUNE einen Schlüssel und übernehmen selbst die Verantwortung für die Box. Sie sorgen für die Einhaltung des Rauchverbots sowie der Sauberkeit und bestimmen auch, wer Zutritt hat.

Im Frühsommer 2012 war die Box einige Wochen lang wegen Renovierungsarbeiten am Dach außer Betrieb. Davor wurde sie von verschiedenen Gruppen im Alter von 13 bis 21 Jahren vor allem aus Essling, aber auch aus anderen Regionen des Bezirks, gemietet.

### **Sichtweisen der Jugendlichen**

Eine große Gruppe meist männlicher Jugendlicher verbindet das gemeinsame Interesse des  **Scooterfahrens**. Sie sind 10 bis 17 Jahre alt, besuchen unterschiedliche Schultypen und wohnen zum Großteil in Essling, einzelne fahren aus entfernteren Regionen zur Skateranlage.

Für viele der jüngeren Jugendlichen steht der Sport des Scooterfahrens im Vordergrund und sie kommen in erster Linie wegen der Skateranlage zum Platz. Da sie auf ihren Sport fokussiert sind, beschäftigen sie sich intensiv mit der Gestaltung von Skateranlagen. Sie schätzen großzügige, abwechslungsreiche, gut gewartete Anlagen, außerdem würden sie gerne auch bei Schlechtwetter scootern und wünschen sich dazu überdachte, wettergeschützte Möglichkeiten. Die Esslinger Rampe ist ihr Stammplatz, sie suchen aber auch Anlagen in ganz Wien auf.

Einigen älteren Jugendlichen sind neben dem Scooterfahren vor allem soziale Kontakte wichtig. Sie suchen neben der Skateranlage auch die Junge Box und den dahinterliegenden Wald- und Wiesenabschnitt auf.

Eine **Clique älterer Jugendlicher** im Alter von 15 bis 18 Jahren trifft sich auch regelmäßig auf dem Platz. Der Großteil der Burschen absolviert eine Lehrausbildung, einzelne besuchen Berufsbildende Schulen. Sie geben die Größe ihrer Gruppe mit 10 Personen an, darunter auch einige Mädchen. Die Burschen identifizieren sich stark mit ihrem Wohnort Essling und der Jungen Box. Mit den Jugendlichen aus der Region haben sie „keinen Stress, hier kennt jeder jeden, es ist wie ein kleines Dorf“. Von Aspern grenzen sich einige allerdings ab und mit Stadlau haben sie keine Berührungspunkte. Die Box stellt für sie eine sehr wichtige Ressource dar, die sie auch oft mieten. Während diese wegen notwendiger Reparaturmaßnahmen geschlossen war, erhofften sie eine baldige Wiedereröffnung. Weiters besuchen sie oft den Käfig in der Colerusgasse um Fußball zu spielen. Entferntere Orte und Lokale suchen sie mit Mopeds, Autos oder öffentlichen Verkehrsmitteln auf.

Mädchen halten sich nur vereinzelt am Jugendplatz auf, als Sitzplatz bevorzugen sie die erhöhte „Flat“ der Skateranlage, die einen Überblick über das Areal bietet. Sie berichten, dass sie die Rampe nur dann mit Scootern befahren, wenn keine Burschen anwesend sind. Einige nutzen

auch die Box, borgen sich jedoch nicht mehr selbst den Schlüssel aus. Als MieterInnen der Box konnten sie sich nicht durchsetzen, daher möchten sie nicht mehr die Verantwortung übernehmen. Sie wünschen sich eine häufigere Anwesenheit der JugendarbeiterInnen des SEA-Teams, mit der Erwartung, dass dadurch auf dem Platz ein geschützter Rahmen entsteht.

### **Fußballkäfig in der Colerugasse (3)**

Ein weiterer frequentierter Ort für Jugendliche in Essling ist der mit einem Kunststoffboden ausgestattete Fußballkäfig in der Colerugasse. Er wird von Fußballinteressierten aller Altersgruppen gezielt aufgesucht. Der Käfig stellt für einige Burschen im Alter von 10 bis 17 Jahren ein sehr wichtiges Angebot dar. Da er oft überfüllt ist, wünschen sie sich mehr Fußballplätze, da sie in der Umgebung zu ihrem Käfig keine Alternativen sehen.

Auf Grund konfliktreicher Auseinandersetzungen meiden einige der Burschen den Jugendplatz in der Raphael-Donner-Allee.

### **Bill-Grah-Park (2)**

Der Bill-Grah-Park liegt an einem Verkehrsknotenpunkt mit Haltestellen mehrerer Buslinien und am Schulweg vieler Kinder und Jugendlicher. Der Park ist mit einem kleinen Spielplatz und Salettl ausgestattet.

Der Bill Grah-Park dient Jugendlichen, besonders Mädchen, zu kürzeren Aufenthalten sowie als Rückzugsort von der stark frequentierten Raphael-Donner-Allee. Das Salettl wird derzeit kaum angenommen.

### **Weitere Aufenthaltsorte**

Weitere Aufenthaltsorte für Jugendliche stellen die **Kirschenallee** (5), der **Jazzpark**, der Spielplatz in der **Boltensterngasse** (1) und das „**Elferl**“ dar. In der Kirschenallee ist der Fußballplatz für Jugendliche interessant, sonst sind kaum Burschen und Mädchen anzutreffen. Dem Jazzpark Essling wurde ein Generationen-Aktiv-Park angegliedert mit einem Angebot an Fitnessgeräten, das derzeit aber kaum angenommen wird. Auch der Spielplatz in der Boltensterngasse ist aktuell kein von Jugendlichen regelmäßig frequentierter Treffpunkt. Das „Elferl“ ist besonders im Sommer ein beliebter Badeort.

### **4.3.2. Mädchen**

Mädchen in Essling identifizieren sich nicht so stark mit Orten und sind mobiler im Vergleich zu Burschen. Sie kennen oder besuchen vermehrt auch weiter entfernte Plätze. Einzelne Mädchen berichten, dass sie gerne Runden mit dem Bus der Linie 26A fahren. Treffpunkte im öffentlichen Raum dienen Mädchen vielfach der Kommunikation, in der Nutzung der Angebote geben die angetroffenen Mädchen den Burschen oft Vorrang oder weichen auf weniger frequentierte Plätze aus.

### **4.3.3. Bedarf**

Brennpunkte werden in Essling keine wahrgenommen, allerdings sind sehr viele Jugendliche auf dem Platz in der Raphael-Donner-Allee konzentriert. Hier treffen unterschiedliche Jugendliche aufeinander, dabei lassen manche dominanteren Jugendlichen den Vortritt in der Nutzung der Angebote oder weichen auf andere Orte aus. Auch die Junge Box nutzen bevorzugt durchsetzungsfähigere Jugendliche. **Jüngere Jugendliche** oder **Mädchen** sind in der Nutzung der Angebote jedoch **benachteiligt**.

Vor allem Burschen wünschen sich in Essling mehr bzw. ihren Bedürfnissen entsprechende **Möglichkeiten, Fußball zu spielen**.

## 5. Zusammenfassung und Analyse

Das Erhebungsgebiet Stadlau, Aspern und Essling stellt nach wie vor ein **Stadterweiterungsgebiet** dar, welches von Bevölkerungszuwachs und zahlreichen Veränderungen betroffen ist.

Die Region erstreckt sich von Stadlau im Westen bis Essling im Osten, wo das Gebiet zunehmend ländlicher wird und an die niederösterreichische Gemeinde Groß Enzersdorf sowie den Nationalpark Donau-Auen grenzt. **Barrieren** für die Bewegungslinien der Jugendlichen stellen die Südosttangente, die Ostbahn sowie die Lobau dar.

Wichtige öffentliche **Verkehrsmittel** (Autobuslinie 26A und Straßenbahnlinie 26) und die stark befahrenen Hauptverkehrsstraßen (Erzherzog-Karl-Straße und Langobardenstraße) verlaufen entlang der West-Ost-Achse. Mit der Verlängerung der U2 nach Stadlau und bis zur Asperner Straße wurde eine Anbindung an das Stadtzentrum geschaffen.

Jugendliche finden in der gesamten Region **Freiflächen** vor, um sich zu treffen und sportlichen Tätigkeiten nachzugehen. Größere Grünflächen befinden sich zumeist etwas außerhalb der Wohngebiete und stellen vor allem im Sommer attraktive Aufenthaltsorte dar. Die Freiflächen in Wohnortnähe werden stärker frequentiert und unterliegen aufgrund ihrer Lage höherer sozialer Kontrolle.

Die **sozioökonomische Situation** der Familien wird von manchen ExpertInnen in Essling stärker als in Stadlau eingeschätzt. Andere betonen, dass durch den Zuzug in den neu errichteten Siedlungen die Unterschiede zwischen den Stadtteilen geringer werden.

In der Erhebungsregion gibt es mehrere **Angebote der offenen Jugendarbeit**. So ist das Team des Jugendprojekts SEA seit 2012 in allen drei Stadtteilen präsent, um Mädchen und Burschen zu unterstützen. In Aspern und Essling können die Jungen Boxen genutzt werden. In Stadlau stellt die Pfarre ihren Sportplatz und Raumressourcen als offenes Angebot zur Verfügung.

Die **Aufenthaltsmöglichkeiten im unmittelbaren Wohn- und Schulumfeld** haben eine hohe Bedeutung für die Jugendlichen. Viele haben Stammpplätze, mit denen sie sich identifizieren. Die befragten Burschen und Mädchen schätzen die Angebote und den vorstädtischen Charakter im Erhebungsgebiet. Auf der anderen Seite vermissen sie Möglichkeiten, sich im Winter und bei Schlechtwetter zu treffen, sowie kommerzielle Angebote innerhalb der Stadtteile. Daher wird gerne das Donauzentrum aufgesucht, wenn Jugendliche Konsum und Animation wünschen. Sportlich interessierte, mobile Jugendliche nutzen auch die Sport- und Fun-Halle.

Einige **ExpertInnen** weisen darauf hin, dass das Vorhandensein von vielen Grün- und Brachflächen nicht zugleich bedeutet, dass diese für Jugendliche nutzbar sind. So fehlen ihrer Einschätzung nach im **gesamten Bezirk** ausreichend Möglichkeiten zum Fußballspielen, überdachte Treffpunktmöglichkeiten und speziell für Jugendliche vorgesehene Orte. Andererseits sind viele Angebote den Jugendlichen nicht bekannt und sollten ihnen – im Sinne einer Aktivierung – nahe gebracht werden.

Das **Freizeitverhalten und die Nutzung der offenen Angebote** sind einerseits vom Alter, Geschlecht, der besuchten Schulform und nicht zuletzt auch von den sportlichen bzw. jugendkulturellen Interessen abhängig. **Ältere Jugendliche** sind in der Regel mobiler als jüngere, zu ihrer Mobilität tragen vor allem bei den Burschen auch Mopeds bei. Zudem gewinnen bei den Älteren kommerzielle Angebote an Bedeutung. **Jüngere Jugendliche** im Alter zwischen etwa 10 und 14 Jahren verbringen hingegen einen großen Teil ihrer Freizeit in ihrem Wohnumfeld. Wegen der stark befahrenen Straßen dürfen viele ihre unmittelbare Wohnumgebung nicht verlassen. Diese Altersgruppe ist häufig damit konfrontiert, von Älteren verdrängt zu werden und kann daher Räume und Angebote wie Fußballplätze und Skateranlagen nur eingeschränkt nutzen.

**Mädchen** sind im öffentlichen Raum im Allgemeinen – mit zunehmendem Alter verstärkt – unterrepräsentiert, dies zeigt sich auch in der Erhebungsregion. Treffpunkte im öffentlichen Raum

dienen den Mädchen vorwiegend der Kommunikation, in der konkreten Nutzung der Angebote geben sie häufig den Burschen Vorrang.

Allgemein ist das Freizeitverhalten der Jugendlichen auch davon abhängig, welche **Schule** sie besuchen bzw. welcher Form der **Ausbildung** sie nachgehen. So sind weniger AHS-SchülerInnen im öffentlichen Raum anzutreffen und sie nehmen die Angebote der offenen Jugendarbeit seltener wahr. ExpertInnen vermuten, dass ihnen vermehrt andere Ressourcen zur Verfügung stehen.

Eine soziale Durchmischung entsteht, wenn die Jugendlichen ein **gemeinsames Interesse** verbindet. Dies zeigt sich in dieser Region besonders deutlich bei der großen Gruppe der **ScooterfahrerInnen**. Die Sportart des Scooterfahrens erfreut sich hier großer Beliebtheit und Skateranlagen haben daher eine hohe Bedeutung. Die ScooterfahrerInnen beschreiben sich als sehr mobil, besonders die älteren suchen Skateranlagen und Veranstaltungen im gesamten Bezirk und auch außerhalb der Bezirksgrenzen auf.

Obwohl es in keinem der drei Stadtteile „soziale Brennpunkte“ gibt und das Verhalten der Heranwachsenden durchgehend als altersadäquat eingeschätzt wird, kommt es immer wieder zu **Beschwerden** über Jugendliche durch lärmempfindliche AnrainerInnen. Bei den VertreterInnen der im Gemeinwesen tätigen Institutionen besteht jedoch ein hohes **Bewusstsein für die Bedürfnisse** der Jugendlichen<sup>25</sup> und es wird versucht, auch in der Freiraumplanung und -gestaltung diesen gerecht zu werden. Bestehende Vernetzungsgremien bemühen sich zudem seit längerem, die **Akzeptanz** von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum zu steigern.

## Stadlau

Das Zentrum Stadlaus ist relativ dicht bebaut, ein bedeutender Treffpunkt ist hier die „große Wiese“, ein Waldspielplatz zwischen den großen Gemeindebausiedlungen Aribogasse und Hartlebengasse. Die großzügige Grünfläche stellt für Kinder und Jugendliche aus den umliegenden Wohnhausanlagen den zentralen Aufenthaltsort dar. Sie nutzen jedoch nur Teile, da die Wiese auf Grund ihrer Widmung als Wald- und Wiesengürtel selten gemäht wird und stark durch Hundekot verschmutzt ist.

Die Pfarre Don Bosco im Zentrum des Stadtteils suchen Jugendliche auf, um am zugehörigen Sportplatz Fußball zu spielen oder die frei zugänglichen Räumlichkeiten der Pfarre zu nutzen.

Außerhalb des Kerns von Stadlau liegen die vielfältig genutzte Parkanlage am Mühlwasser und die Spielfelder Stadlau am Mühlgrund. Die Spielfelder Stadlau werden derzeit nur gelegentlich von Jugendlichen aufgesucht, sie liegen jedoch im Nahbereich von neu errichteten und geplanten Wohnhausanlagen und könnten in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

Großen Zuspruch finden die attraktiven Skateranlagen in Stadlau, die von der auflebenden Scooterszene entdeckt wurden. Für zahlreiche Jugendliche steht dieser Sport im Mittelpunkt ihrer Freizeitgestaltung.

Jugendlichen stehen kaum Indoor-Aufenthaltsmöglichkeiten zur Verfügung. Die vielfältigen Räumlichkeiten der Pfarre – Tischtennis-, Billard- und Bewegungsräume, eine Bar sowie ein alter Theatersaal – könnten durchaus verstärkt genutzt werden. Dies würde allerdings die Anwesenheit von BetreuerInnen erfordern. Auf Grund fehlender Personalressourcen beschränkt sich derzeit das Raumangebot meist auf das Stiegenhaus (ausgestattet mit Sofas, Spielmöglichkeiten und Toiletten).

## Aspern

Seit 2008 die Junge Box Aspern und 2010 der Jugendplatz „Asperner Wies'n“ eröffnet wurden, hat sich die Angebotssituation für Jugendliche wesentlich verbessert. Die Widmung dieser Orte

---

<sup>25</sup> Besonders auch durch VertreterInnen des Bezirks und des Stadtgartenamts (MA 42)

für Jugendliche und die Behandlung ihrer Anliegen in der „Generationenplattform“ tragen auch zu einer steigenden Akzeptanz von Heranwachsenden im öffentlichen Raum bei.

Die Junge Box wurde für einen Teil Asperns Jugendlicher zum zentralen Aufenthaltsort in ihrer Freizeit. In der Ausrichtung der Box vollzog sich ein Wechsel von einer Selbstorganisation der Nutzung hin zu einer Betreuung durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen. Seit dieser Änderung stieg die BesucherInnenfrequenz und die Nutzung verläuft reibungslos. Auch AnrainerInnenbeschwerden sind kaum ein Thema, die Box ist im Gemeinwesen etabliert. Die intensive Betreuung besonders durch eine engagierte Mitarbeiterin stärkt jüngere Jugendliche sowie Mädchen. Um die Box bildet sich eine Clique, die Identifikation mit der Einrichtung ist hoch.

Jugendlichen, die sich dieser Clique nicht zugehörig fühlen, steht mit dem Jugendplatz eine Outdoor-Alternative zur Verfügung. Diesen suchen auch jene auf, die die Betreuung der Box als zu einengend empfinden. Die Identifikation mit dem partizipativ gestalteten Park ist hoch. Gelegentliche Beschwerden von AnrainerInnen über Lärm durch Jugendliche oder Mopeds führen zu Unklarheiten über die zulässige Nutzung eines Jugendlichen gewidmeten Platzes.

Ein weiterer Aufenthaltsort ist der Bereich Käfig-Eibengasse/Albert-Schultz-Grüngürtel, der als Sportplatz, Treffpunkt und Aufenthaltsort dient. Wie auf der Asperner Wies'n äußern auch hier Jugendliche, dass sie die Asperner Box zwar kennen aber nicht aufsuchen würden, da sie ihren Bedürfnissen nicht entspräche.

Insgesamt stehen den Jugendlichen in Aspern unterschiedliche Angebote zur Verfügung. Aufgrund dieser Vielfalt haben Mädchen und Burschen die Möglichkeit, zwischen Alternativen wählen zu können. Wichtig bleibt, Wahlmöglichkeiten aufrecht zu erhalten und Brücken zwischen den Angeboten zu schlagen.

## **Essling**

Essling wird von ExpertInnen und Jugendlichen als ruhig und teilweise ländlich beschrieben. Jugendlichen stehen noch relativ viele Freiräume und naturnahe Bereiche zur Verfügung.

*Der zentrale Aufenthaltsort befindet sich in der Raphael-Donner-Allee. Die Parkanlage ist in mehrere Abschnitte gegliedert: Ein Kinderspielplatz, eine Wiener Wand, ein Volleyballplatz, eine Skaterrampe und die Junge Box Essling. Die anwesenden Jugendlichen kennen sich zumeist, gehören jedoch unterschiedlichen Alters- und Interessensgruppen und Cliquen an, gemein ist ihnen eine hohe Identifikation mit diesem Bereich.*

Die Skaterrampe suchen jüngere Jugendliche auf, deren Interessensschwerpunkt meist auf dem Scooterfahren liegt, vorhandene Sitzgelegenheiten dienen als weiterer Aufenthaltsort. Viele Jugendliche wechseln auch zwischen den Abschnitten.

Die Vermietung der Box verläuft weitgehend selbstorganisiert, Jugendliche können sie für einen oder mehrere Tage kostenlos mieten, sie fungieren für diesen Zeitraum als „Hausherren“ und tragen die Verantwortung. Sie entscheiden auch, wer die Box in diesem Zeitraum besuchen darf. Mit dieser Eigenverantwortung umgehen zu lernen ist Teil des Konzepts der Jungen Box. Die Bereitschaft, diese Verantwortung zu übernehmen, bringen jedoch eher ältere und durchsetzungsfähigere Jugendliche auf. Jüngere oder Mädchen mieten die Box selten.

Manche Esslinger Jugendliche meiden die Raphael-Donner-Allee und weichen auf den Bill-Grah-Park aus. Eine Gruppe fußballinteressierter Jugendlicher hält sich bevorzugt im Ballspielkäfig in der Colerugasse auf.

## 6. Empfehlungen

### Stadlau

Die Pfarre Stadlau stellt Jugendlichen mehrere Räumlichkeiten ihres Pfarrheims zur Verfügung. Auf Grund fehlenden Betreuungspersonals kann dieses Potential jedoch kaum ausgeschöpft werden.

**Professionelle Jugendarbeit** könnte diese Möglichkeit aufgreifen und **offene Betreuung** in den Räumlichkeiten der Pfarre anbieten<sup>26</sup>. Dabei sollten die **bestehenden Angebote ausgeweitet und institutionalisiert** werden. Eine regelmäßige Öffnung und Betreuung der Bar und weiterer Räumlichkeiten an zwei bis drei Nachmittagen bzw. Abenden pro Woche erscheinen zurzeit als ausreichend. Mit Begleitung der JugendarbeiterInnen hätten die Jugendlichen dann auch die Möglichkeit, das großartige Raumangebot der Pfarre zu nutzen und eigene Ideen und Projekte umzusetzen. Die MitarbeiterInnen der Jugendarbeit sollten auch als außerschulische und außerfamiliäre Ansprechpersonen für die Sorgen und Probleme der Jugendlichen zur Verfügung stehen und die Kompetenz haben, bei spezifischen Bedürfnissen an spezialisierte Institutionen weiter zu vermitteln.

Bei der zu erwarteten Bevölkerungsentwicklung erscheint es sinnvoll, dieses Angebot in Zukunft auszuweiten, um dem wachsenden Bedarf an Jugendarbeit in der gesamten Region gerecht zu werden. Die Räumlichkeiten der Pfarre wären für eine **offene Jugendeinrichtung mit einem umfassenden Angebot** gut geeignet. In diesem Rahmen gäbe es zusätzlich die Möglichkeit, Jugendlichen eine individuelle sozialarbeiterische Beratung und Begleitung anzubieten. Zugleich könnte spezifisch auf die jeweiligen Interessen und Bedürfnisse der unterschiedlichen Jugendgruppen eingegangen werden.

Um sich als eigenständige Jugendeinrichtung in der Region zu etablieren, wäre es wichtig darauf zu achten, dass das Angebot als ein von den konfessionellen Tätigkeiten der Pfarre unabhängiges wahrgenommen wird. Dazu sind in erster Linie eigene, ausschließlich von der offenen Jugendarbeit genutzte Räumlichkeiten, ein eigener Name und ein von der Kirche unabhängiges pädagogisches Team von Bedeutung.

In beiden Varianten sollte insbesondere auf die **Bedürfnisse von Mädchen und benachteiligten Gruppen** eingegangen werden. Darüber hinaus erscheint es notwendig, auch weiterhin den Sozialraum und die Aufenthaltsorte der Jugendlichen mit einzubeziehen bzw. aufsuchende Jugendarbeit anzubieten.

Abgesehen von den Räumlichkeiten der Pfarre stellt in Stadlau auch die „**Große Wiese**“ – der **Waldspielplatz** zwischen den Gemeindebauten Aribogasse/Hartlebengasse – durch seine große Fläche ein wertvolles Potential für die Kinder und Jugendlichen der umliegenden Wohnbauten dar. Die Grünfläche häufiger zu **mähen** und der **Hundekotproblematik** konsequenter zu begegnen würde die bisher kaum nutzbare Fläche zugänglicher machen.

### Aspern

Die gelebte Praxis der Jugendbetreuung in der Jungen Box Aspern führte zu einer Etablierung der Einrichtung und zu einer breiten Akzeptanz im Gemeinwesen. Da die Situation zurzeit sehr stark vom persönlichem Engagement einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin geprägt ist, sollten weni-

---

<sup>26</sup> Die Pfarre zeigt eine hohe Bereitschaft, die Räumlichkeiten einer pfarrunabhängigen Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen, möchte jedoch in die Organisation eingebunden werden. Sie wünscht daher ein Trägermodell, in dem auch Angehörige der Pfarre vertreten sind. Ein ähnliches Modell besteht derzeit in der Jugendeinrichtung „Come In“ in Liesing. Dort wird der Trägerverein mit Mitgliedern der Salesianer und der unabhängigen professionellen Jugendarbeit besetzt. Die pädagogische Ausrichtung ist konfessionsunabhängig.

ger personenabhängige Organisationsmodelle angedacht werden, um den Weiterbestand auch langfristig zu sichern.

Die Ausrichtung der Asperner Box orientiert sich an der Clique der BesucherInnen und stärkt somit auch deren Identität als Gruppe. Eine Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts könnte eine stärkere Öffnung für die unterschiedlichen Jugendgruppen der Region unterstützen.

Mitunter auftretende Beschwerden über Lärmbelästigung auf der Asperner Wies'n führen bei manchen Jugendlichen zu Enttäuschungen, da der Platz als „Jugendplatz“ titulierte ist. **Möglichkeiten und Grenzen in der Nutzung** sollten mit allen Betroffenen laufend reflektiert werden, um die Attraktivität des Platzes beizubehalten.

## **Essling**

Das offene und auf Selbstorganisation beruhende Konzept der Jungen Box Essling spricht eher ältere und durchsetzungsfähigere Jugendliche an. Weibliche Jugendliche mieten die Box kaum. Eine gezielte **Stärkung der Mädchen und jüngeren Jugendlichen** in ihrer Raumanneignung würde eine faire Verteilung des Angebots fördern.

## **Gesamtes Erhebungsgebiet**

Im Erhebungsgebiet kommt es an Aufenthaltsorten von Jugendlichen in der Nähe von Wohnhausanlagen punktuell zu AnrainerInnenbeschwerden. Diese Interessensgegensätze könnten als Arbeitsansatz dienen, um Anliegen der Beteiligten transparent zu machen, aber auch um **die Akzeptanz von Jugendlichen im öffentlichen Raum zu fördern**. Die Widmung von Plätzen für Jugendliche, wie sie in Aspern erfolgt ist, hat jedenfalls zur Akzeptanz beigetragen und kann als „best practice“-Modell dienen.

Um dem Bedarf an **Fußballplätzen** zu begegnen, könnten bestehende Ressourcen intensiver genutzt und neue erschlossen werden. Z. B. bietet sich der Sportplatz der KMS Konstanziagasse im Zentrum Stadlaas für eine Mehrfachnutzung an.

Angehörige der boomenden Scooterszene nutzen die **Skateranlagen** intensiv. Manche Anlagen zeigen daher Abnutzungserscheinungen, die für ScooterfahrerInnen hinderlich sind. Insbesondere die Rampen am Sportplatz Konstanziagasse/Wurmbrandgasse und an der Raphael-Donner-Allee benötigen dringend Wartungen.

## 7. Wünsche der GesprächspartnerInnen<sup>27</sup>

### Verbesserung der Angebote für Kinder und Jugendliche in der gesamten Region:

- Schaffung und Förderung von jugendgerechten Lokalen mit der Möglichkeit, dort günstig Getränke zu konsumieren
- Informationsplattform (Broschüre und/oder Internetplattform) über alle jugendrelevanten Einrichtungen und Angebote im Bezirk
- Öffnung von Spielplätzen der Wohnbaugenossenschaften für die Allgemeinheit
- Bei der Errichtung neuer Wohnhausanlagen sollten auch die Bedürfnisse von Jugendlichen ernsthaft mitgedacht werden (häufig gibt es nur ein „pro forma“ Angebot wie z. B. ein Schachbrett im Hof)
- Einführung einer „Wiener Spielstraße“<sup>28</sup> im Bezirk (z. B. im Bereich des Donauzentrums)
- Öffentliche Sportplätze mit Flutlichtbeleuchtung
- Erweiterung des City-Bike-Angebots nach Donaustadt
- Mehr Abwechslung bei den Skateranlagen der Region, z. B. einen „Pool“ (wie in Hütteldorf) bzw. eine Skaterhalle im Bezirk

### Soziale Angebote und Bildungssystem:

- Abschaffung des dualen Schulsystems, um die frühzeitige Selektion der Kinder zu verhindern (Einführung der gemeinsamen Schule der 10 bis 14-Jährigen)
- Eine Verbesserung des Angebots an Kindergartenplätzen (mehr Plätze, kleinere Gruppen)
- Förderung von mehr Bewegung in den Bildungseinrichtungen
- Unterstützungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene, die von Arbeitslosigkeit und Schuldenproblematik betroffen sind
- Zentrale Anlaufstelle für Jugendliche im Bezirk mit umfassenden Freizeit- und Beratungsangeboten (anonym nutzbar)
- Jugendliche sollten motiviert werden, sich mehr sportlich und künstlerisch zu betätigen
- Spezifische Angebote für Mädchen
- Zusammenarbeit der bestehenden Jugendeinrichtungen mit Kultureinrichtungen und Vereinen
- Wiedereinführung eines Jugendparlaments (dabei sollten Jugendliche jedoch auch über Realisierungschancen ihrer Anliegen informiert werden)

### Stadlau

- Skaterplatz Wurmbrandgasse/ Konstanziagasse:
  - Sitzbänke
  - Trinkbrunnen
  - ausreichend Mistkübel
  - Ausbesserungen an der Rampe (Löcher)
  - Entfernung der Stange in der Mitte der Rampe
  - Aufstellung zusätzlicher Skaterelemente (z. B. niedriges Rail<sup>29</sup> oder Plattform zum Grinden<sup>30</sup>) zwischen Rampe und Basketballkörben

---

<sup>27</sup> Folgende Auflistung enthält jene Wünsche, welche in den Gesprächen von unterschiedlichen GesprächspartnerInnen geäußert wurden. Es ist TEAM FOCUS wichtig, diese hier unbewertet wiederzugeben.

<sup>28</sup> Dieses Projekt wurde im Sommer 2012 z. B. regelmäßig am Alsergrund sowie in Neubau und Wieden durchgeführt. Vgl. <http://www.wien.gv.at/bezirke/alsergrund/kinder-jugendliche/spielstrasse.html>, 01.10.2012

<sup>29</sup> Rails imitieren Geländer. Zahlreiche Formen ermöglichen unterschiedlichste Manöver.

<sup>30</sup> Als „Grinden“ wird beim Skaten das Rutschen auf Radachsen bezeichnet

- Ballspielkäfig in der Wohnhausanlage Hartlebengasse:
  - Erhöhung der seitlichen Käfigwände sowie eine Netzüberspannung, um das Herausfallen der Bälle zu verhindern
  - Trinkbrunnen
  - Längere Spielzeiten (Ballspielen ist auch im Sommer nur bis 20:00 Uhr gestattet)
  - Organisation von Fußballturnieren, mehr Animation
- Verbesserung des Angebots auf der „Großen Wiese“ (Hausgrundweg):
  - Mehr Möglichkeiten, Fußball zu spielen (mehr Tore oder Käfig)
  - Ausbesserung des vorhandenen Fußballfelds
  - Errichtung einer Hundezone
  - Überdachter Treffpunkt (Salettl o.ä.)
  - Leiter auf den Rodelhügel
  - Schwimmbad etc.
- Stadlauer Spielfelder/Mühlgrund:
  - Salettl oder Hütte, um sich hier auch bei Schlechtwetter treffen zu können
  - Bessere Bekanntmachung dieser Grünfläche
- Fußballplatz der Pfarre:
  - Ausbesserung des Netzes zu den AnrainerInnen hin (Richtung Postamt),
  - Verlängerte Öffnungszeiten am Samstag
- Skaterplatz Polgarstraße:
  - Verlängerung des „Fly-Out“<sup>31</sup>
- Graffitiwand in Stadlau
- Öffentliche Buslinie von Hirschstetten über Star 22 zur U-Bahn-Station Stadlau

## Aspern

- Verbesserung der Angebote für Jugendliche im Bereich Eisenhutgasse vor der Jungen Box Aspern z. B.:
  - Basketballkorb
  - Tischtennistisch
  - Sitzgelegenheiten und Stehaschenbecher vor der Jungen Box
  - Verbesserung der Außenbeleuchtung
  - Gummimatte oder Gummiboden vor der Jungen Box (da der Erdboden bei Trockenheit sehr staubt und bei Regen lange feucht bleibt)
  - Farbe, um die Box neu zu streichen
- Asperner Wies'n:
  - Mopedparkplätze, um Beschwerden über Mopeds auf Autoparkplätzen zu verhindern
- Ballspielplatz Eibengasse:
  - Zweites Tor
  - Netz zwischen den beiden Käfigbereichen (bestehendes Gitter ist zu niedrig)
  - Längere Öffnungszeiten des Platzes im Sommer
- Albert-Schultz-Grüngürtel:
  - Beseitigung der Brandspuren und Beschmierungen im Salettl
- MMA Eibengasse:
  - Ein Klettergerät (z. B. In Form einer Spinne) im Schulhof
- Biberhaufenweg (Mühlwasser):
  - Reaktivierung des mittlerweile verwachsenen Naturspielplatzes

---

<sup>31</sup> Als „Fly Out“ wird der ebene Teil einer Ramp bezeichnet, von dem man auf bzw. abspringt.

## Essling

- Verbesserungen an der Skateranlage z. B.:
  - Entfernung der Verschmutzungen (Teer)
  - Verlängerung des „Fly Out“
  - Ersetzen der runden Stange zum „Grinden“ durch eine eckige, um das Abrutschen zu verhindern
- Entfernung des Volleyballplatzes und Vergrößerung der Skateranlage
- Bessere Reinigung des Volleyballplatzes
- Bill-Grah-Park:
  - Errichtung eines Spielplatzes für ältere Kinder bzw. Jugendliche mit Hängematten, Seilrutsche etc.
- Fußballkäfig in der Colerugasse:
  - Installierung eines Trinkbrunnens

*Hiermit bedanken wir uns bei allen GesprächspartnerInnen, von denen wir im Zuge unserer Recherche wertvolle Informationen erhielten und die uns durch ihre Offenheit und wohlwollendes Entgegenkommen die Arbeit wesentlich erleichterten.*

### **Impressum:**

Fonds Soziales Wien  
TEAM FOCUS  
Grüngasse 14/20  
1050 Wien  
Tel.: 01/40 00 - 66 380  
Fax: 01/40 00 - 99 66 380  
E-Mail: [team.focus@fsw.at](mailto:team.focus@fsw.at)  
Web: [www.fsw.at/downloads/berichte.html](http://www.fsw.at/downloads/berichte.html)